

Glanzvoller Beginn der Wintermusik in Alter Pfarr

Mit Mozart, Schostakowitsch und Brahms ging das Jahr 2022 in Wolfegg zu Ende



Endlich wieder Wintermusik in der Alten Pfarr: Hier der kurzfristig für die erkrankte Hornistin Marie-Luise Neunecker eingesprungene Pascal Deuber zusammen mit Barbara Doll und der Pianistin Silke Avenhaus.

Dorothee L. Schaefer

Wolfegg

Ein wunderbarer Himmel mit Alpenpanorama in glühenden Farben begleitete das Silvesterkonzert in der Alten Pfarr, das nun endlich nach zwei Jahren Corona-Pause stattfinden und die Wolfegger Wintermusik einleiten durfte. Aber angesichts des Zettels im Programm mit der Ankündigung eines jungen Hornisten schwante einem schon, dass – wie im Übrigen oft zu diesem Zeitpunkt im Winter – eine Umstellung in der Besetzung erforderlich geworden war.

Doch zunächst gab ein Trio mit der Bratschistin und Festivalleiterin Barbara Doll, dem Violinisten Winfried Rademacher und dem Cellisten Francis Gouton mit Mozarts Umschreibung der Bachschen Orgelsonate BWV 526 für Streichtrio „Largo und Fuge“ KV 404a, Nr. 5. – ein sinnreiches Bindeglied zwischen barocker Musik, deren Formkanon Mozart in seiner Adaption respektvoll folgt, sie aber gleichzeitig mit den Instrumentenstimmen vital und farbig auflädt.

So erschien der Übergang zu Dmitri Schostakowitschs Trio Nr. 2 in e-moll opus 67 für Klavier, Violine und Violoncello mit seinen vier Sätzen, 1944 komponiert, dem einzigen Stück aus dem 20. Jahrhundert bei dieser Wintermusik, gar nicht so abrupt. Es ist ein intensiv verdichtetes Stück Musik in vier Sätzen, eine Art Totenklage für einen Freund,

das die Pianistin Silke Avenhaus, Winfried Rademacher und Francis Gouton souverän gestalteten.

Mit flirrenden, hohen Cellotönen beginnt es im Andante moderato, denen die Geige sich wehmütig klagend anschließt, zwei Stimmen wie aus zwei verschiedenen Welten kommend und langsam sich energetisch aufbauend. Sie sind zunächst widerständig, das Klavier bringt sie zusammen, schafft eine gesangliche wie rhythmische Dynamik, die in den tänzerisch hüpfenden Allegro con brio und Allegretto-Sätzen sich fast dramatisch entfaltet. In den schwer fallenden Akkorden des Largo schwebten die Streichertöne über dem versonnenen Nachhall des Klaviers, ein großartig gespieltes Werk, das man an diesem Abend erleben konnte.

Im zweiten Konzerteil Romantik: Das Trio in Es-Dur opus 40 für Horn, Violine und Klavier von Johannes Brahms, für das innerhalb von zwei Tagen der Schweizer Hornist Pascal Deuber, seit September 2019 Solohornist im Bayerischen Staatsorchester an der Staatsoper, für die erkrankte Marie-Luise Neunecker eingesprungen war; diesmal übernahm Barbara Doll den Geigenpart.

Solch ein fliegender Wechsel gelingt natürlich nur unter absoluten und bestens vernetzten Profis: Pascal Deuber tauschte Orchestertermine und gab Barbara Doll die erlösende Zusage für insgesamt drei Auftritte, nachdem Doll zwei Tage vorher von Marie-Luise Neunecker den positiven Corona-Befund erhalten hatte. So erwies sich wieder einmal das Team der Wintermusik als erfahrener Veranstalter.

Denn Brahms Horntrio wurde mit dieser warmen, immer glutvoll temperierten Hornstimme zu einem besonderen Erlebnis, speziell der romantischen Musik und dieses Instruments. Zusammen mit der brillanten Geige und dem vitalen Klavier entstand so ein musikalischer Raum von mal monumentaler, mal lichthaltiger Architektur, die ebenso beschützend wie offen, ebenso tröstlich wie inspirierend wirkte. Begeisterter Applaus und beglückte Gesichter – wenn das kein gutes Jahresende ist.